

Einstreilen ist durch die Fürsorge unseres Herrn Statthalters bereits die sehr schadhast geressene Brücke an der Bezirksstraße nach Födnitz, am Punkte der Ausmündung der Kanfer in die Save, neu construiert, und für Fußgeher auch ein Nothsteg über die Save erbaut worden, deren Eröffnung allseitig mit mündlicher Freude begrüßt worden ist.

O e s t e r r e i c h .

Wien, 17. Novemb. Die dießjährige Weinlese in Oesterreich ist zwar in Bezug auf Quantität nicht günstig ausgefallen; dagegen zeigt sich jetzt die Qualität weit besser, als man mit Recht erwarten konnte, und die Weine werden in keinem Falle unter die schlechten Gattungen zählen.

Ein hiesiger Mechaniker hat ein Instrument erfunden, welches sehr genau den Kraftgrad der Lunge angibt, und im Falle sich die Verlässlichkeit desselben erproben sollte, bei Lungenkrankheiten unentbehrlich würde.

In mehreren Bezirken der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft wurden Beobachtungen über die Kartoffelsäule gemacht, und zu diesem Zwecke s. g. Erdäpfelspitäler errichtet. Die erstatteten Berichte kommen so ziemlich überein mit ihren Erfahrungen. Die sämtlichen Kartoffeln, selbst die aus Samen gezogenen, zeigen in jedem, selbst in dem noch nie zu Kartoffelanbau benützten Boden, Spuren der Fäulnis, und je schlechter der Mutterapfel war, desto schlechter die Frucht. Die ganz faulen kommen zu keiner Blüthe mehr.

Se. Majestät der Kaiser hat die Kosten zur Errichtung einer zweiten Ackerbauschule in Niederösterreich aus dem Staatsschatze anweisen lassen.

Se. k. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian reiset Samstag nach Triest ab, um am Bord der Fregatte „Venus“ an der Kreuzung Theil zu nehmen, welche von einer k. k. österr. Flottille im adriatischen und im mittelländischen Meere vorgenommen wird.

Dem Vernehmen nach wird sich eine Commission an Ort und Stelle begeben, um im Auftrage des h. Handelsministeriums über die Vereinbarung der projectirten Eisenbahnbauten mit der beschlossenen Eisbahngesetzgebung Entwürfe zu verfassen und Vorschläge zu erstatten.

Der französische Philanthrop, Ritter v. Appert, der seit einiger Zeit mit Beschäftigung unserer Gefängnisse in Ungarn beschäftigt war, ist vorgestern hier eingetroffen, und wird die im Jahre 1847 bereits erstattete Relation über die Zustände des dortigen Gefängniswesens fortsetzen.

Wien, 18. November. In der letzten Sitzung der Gesellschaft der Aerzte hielt der Hr. Dr. Pleninger einen höchst interessanten Vortrag über die Priesnitz'sche Heilanstalt in Gräfenberg, dem wir bei dem Beltruhm, zu welchem dieses Institut gelangte, einen Auszug entnehmen. Die Zahl der beständig anwesenden Heilbesucher ist 300. Alle Welttheile, alle Stände, jedes Alter und Geschlecht ist repräsentirt. Die Art der Krankheiten, welche zur Heilung kommen, anbelangend, sind meistens langverehrte Uebel, vor Allem Syphilis mit ihren Folgen, Nekrose, Ozana u. s. w. Hypochondrie, chronische Nichte, Schwäche durch geistige Anstrengung, Lähmungen, Scropheln, Tuberculose beginnend, chronische Entzündungen werden dort mit bestem Erfolge geheilt. Acute Krankheiten, Typhus, Scarlatina, Cholera u. s. w. verlaufen sehr günstig; bei den beiden erstgenannten Krankheiten kam noch kein Todesfall vor. Alle Kranken befinden sich in den ersten 14 Tagen besser, der Appetit und das Aussehen bessern sich, die Kräfte nehmen zu; nun treten die heilsamen Crisen ein, Hautausschläge, Catarrhe, Diarrhöe zeigen sich, und bei dem sie sich wiederholen, der wird als gründlich geheilt angesehen. Manche Cur dauert Jahre, doch oft bleibt Besserung nie aus, und streift die Heilung nicht selten an das Wunderbare. Auf Hausordnung hält Hr. Priesnitz mit Strenge; wer sich unfolgsam benimmt, wird unerbittlich ausgewiesen.

Für das k. k. Naturalien-Cabinet ist eine Sendung naturhistorischer Gegenstände aus Aegypten hier eingetroffen.

Die kürzlich aus Riva hier eingetroffene Compagnie des k. k. Flotillencorps hat die Bestimmung nach den südlichen Donaugränzen des Reiches erhalten, um bei Reorganisation des bestandenen Donauflotillencorps mitzuwirken, und ist bereits auf dem Marsche dahin.

Nach einem Beschlusse des h. Ministeriums wird den Grundentlastungscommissionen auch ein Finanzbeamter höheren Ranges beigegeben.

Wien, 19. November. Ein hiesiges Blatt, welches sich gern, obgleich mit wenig Recht, das Ansehen gibt, ein ministerielles zu seyn, enthält heute unter „Wien, 18. Nov.“ über angebliche Entschlüsse, welche in Toscana reifen sollen, und über den Zweck einer hierauf bezüglichen Reise „einer hohen Person“ einen Artikel, welchen wir als durchaus aus der Luft gegriffen bezeichnen können.

(Oest. Corr.)

Die „Pr. Nov.“ brachten kürzlich die Errichtung von Gemeinde-Casernen zum Behufe einer erleichternden Militäreinquartierung in Anregung. Aus Brunn wird nun demselben Blatte berichtet, daß solche Anstalten in Mähren, in den kleinen Städten, wie Proßnitz und Austerlitz, bereits bestehen, und daß auch in den Dörfern Schritte geschehen, um auf Gemeindkosten für das einzuquartirende Militär eine entsprechende Unterkunfts-Localität herzustellen.

Auch in Brunn hat der Gemeinderath über Mittel zur Abwendung der überhandnehmenden Theuerung eine Beratung gehalten.

Wir lesen in verschiedenen Zeitungen, daß Professor Hahn, welcher für die Lehrkanzel der deutschen Sprachwissenschaft von Prag nach Wien berufen worden ist, von dem Ministerium des Unterrichtes vorher zu der Erklärung aufgefordert worden sey, daß er als Protestant auf die Decanatswürde an der Wiener Universität verzichte.

Wir sind ermächtigt, diese Angabe als gänzlich unwahr zu bezeichnen; eine solche Verzichtung zu verlangen, war auch durchaus kein Anlaß vorhanden, nachdem bekanntlich die definitive Entscheidung der Frage, ob Katholiken eine academische Würde an der Wiener Universität bekleiden können, noch nicht erlassen konnte, sondern auf den Zeitpunkt des Ablaufes der vier Jahre, für welche das provisorische Universitäts-Statut vom Jahre 1849 erlassen worden ist, verschoben werden mußte.

Ferr Kobiska in Prag ist mit der Anfertigung eines Modells des Londoner Industrieausstellungsbauwerkes, das für das böhmische Nationalmuseum bestimmt ist, beschäftigt.

Wien, 19. November. Ernst August, König von Hannover, Herzog von Cumberland, ist gestern früh nach längerem Leiden in dem hohen Alter von 80 Jahren gestorben. Ernst August war der jüngste Sohn König Georg III. von Großbritannien, geboren am 3. Juni 1771, studierte in Göttingen und machte dann den Feldzug von 1793 in den Niederlanden mit. In England war der Herzog fortwährend der Gegenstand der gehässigsten Anschuldigungen und vielen Kränkungen und Gefahren ausgesetzt. So verlor er durch die Hand eines Mörders, der während des Schlafes einen Angriff auf sein Leben machte, ein Auge, und erhielt eine tiefe Kopfwunde. Sonst ist aus dem früheren Leben Ernst August's wenig bekannt. Er ward später zum Feldmarschall ernannt, machte sich als Führer der Hechtopartei und als eifriger Beschützer der englischen Hochkirche bemerkbar, und war nebst dem Großmeister der Drangelogen. Seit dem Jahre 1814 lebte er viel in Berlin, und ließ sich nur dann in London sehen, wenn er im Parlamente seine Gegenwart notwendig glaubte. Im Jahre 1813 vermählte er sich mit der Prinzessin Frederike von Mecklenburg, Schwester der verstorbenen Königin Louise von Preußen. Als ältester Bruder des Königs ging in Folge der braunschweig'schen Hausgesetze die Erbfolge von Hannover auf ihn über, während Königin Victoria nach den englischen Hausgesetzen als einzige Tochter des Herzogs von Kent die präsumtive Thronerbin von Großbritannien war. — In Hannover begab man schon im J. 1831 Befürchtungen über die Folgen, welche die Thronbesteigung des Herzogs für das Land haben werde. Diese Befürchtungen waren indessen wieder ziemlich in den Hintergrund getreten, als König Wilhelm IV. von England im Jahre 1837 starb und der Herzog von Cumberland am 28. Juni desselben Jahres seinen Einzug als König von Hannover in dessen Hauptstadt hielt. Er erwiederte die Bewillkommungs-

rede mit den kurzen treffenden Worten: „Ich will den Hannoveranern ein gerechter und gnädiger König seyn.“ Er hat dieses Wort im Laufe seiner vierzehnjährigen bewegten Regierung getreu gehalten. Sein Nachfolger ist sein einziger Sohn, der Kronprinz Georg Friedrich Alexander Carl Ernst August, geboren 1819.

Se. Heiligkeit der Papst geruhte den beiden Professoren an der Wiener Kunstacademie, H. L. Kupelwieser und J. Zübrich, in Anerkennung der Verdienste, welche sich dieselben durch ihre Schöpfungen auf dem Gebiete der christlichen Kunst erworben haben, das Ritterkreuz des päpstlichen Ordens des heiligen Gregor des Großen zu verleihen.

Die „Brünner Zeitung“ meldet: Dem Bürgermeister der Gemeinde Etiegnitz, Kromauer Bezirks-hauptmannschaft, wurde wegen fortgesetzter Thätigkeit in Erfüllung seiner Dienstpflicht und wegen wiederholt vorgekommenen Jagdercessen die Ausübung des übertragenen Wirkungskreises und der Ortspolizei abgenommen, und dem dortigen Ansassen Joseph Wittowec übertragen.

Gegen die Mitglieder der s. g. deutsch-katholischen Gemeinde sind so viele und gerechte Klagen vorgekommen, daß die h. Regierung zu ernsten Maßregeln veranlaßt wurde, besonders da die gepflanzten dießfälligen Erhebungen zeigten, daß es nur Wenige sind, die ohne eigentlichen Anhang und Beruf durch den Deutschkatholicismus die Lehre Christi befehlen. Außerem Benehmen nach ist eine Verordnung bevorstehend, welche den bisher gebildeten Functionen der s. g. Deutschkatholiken ein Ende macht.

Die südliche Staatsbahn ist bereits theilweise verweht, und der regelmäßige Verkehr der Züge bis zur Beseitigung der Schneemassen theilweise gestört worden. Die Südpst kam gestern sehr spät an, und mußte mit Separatmaschinen, welche die Gloggnitzerbahn im lobenswerthen Eifer beistellte, von Gloggnitz nach Wien befördert werden, um den gewöhnlichen Personenzug nicht aufzuhalten.

Bemerkenswerth ist, daß die russischen Zeitungen die Berichte über Koschut's Reise nach England aus der „Times“, und der „Morning Post“ in beinahe wörtlicher Uebersetzung mittheilen. Ein neuer Beweis, daß die Regierungen die Agitation ganz bedeutungslos finden.

Die durch den kais. Erlaß vom 12. v. M. angeordnete Armee-Reducirung ist bereits allgemein durchgeführt, und es passiren die Transporte der Umlauber aus den entferntesten Gegenden in ihre Heimath. Im Ganzen dürften, ohne Einrechnung der aufgelösten Abtheilungen, 80.000 Mann mit Urlaub aus der Verpflegung gekommen seyn.

Wien, 19. November. Die neuerrichteten Forstämter zu Ebensee, Goisern und Aussee in Oberösterreich, Steiermark und Salzburg sind vor einigen Tagen in Wirksamkeit getreten. Jedem derselben steht ein k. k. Forstmeister vor. Dem k. k. Forstamte Ebensee sind nunmehr nach der neuen Organisation die Forstverwaltungen zu Murach, Traunstein, Offensee, Ebensee und Uttergau; dem Forstamte Goisern die Forstverwaltungen zu Mondsee, Zinkenbach, Ischl, Gosau, Hallstadt und Kettenbach und dem Forstamte Aussee die Forstverwaltungen zu Grundlsee und Hinterberg untergeordnet. An die Spitze einer jeden Forstverwaltung werden Oberförster gestellt.

In der neuerrichteten k. k. Artillerie-Hauptschule zu Olmütz hat der Unterricht bereits begonnen, und wird nach dem Schulplane bis zur beginnenden Exerzierzeit aus allen Gegenständen und in sämtlichen Classen fortgesetzt.

Der ungeheure Andrang von Frachtgütern hat die k. k. Betriebsdirection der südöstlichen Staatsbahn veranlaßt, die Aufnahme von Frachten jeder Art zur Beförderung zwischen Preßburg und Pest einzustellen. Es sind auf den Haupt- und Zwischenstationen alle Warenmagazine derart überfüllt, wie dieß nie erwartet und vorausgesetzt werden konnte.

Das h. Finanzministerium hat den Gesuchen um die erste Eintragung des Besitzstandes in die in Ungarn neu eingeführten Grundbücher, so wie den hierbei aufzunehmenden Protocollen und beizubringenden Behelfen die volle Gebührenfreiheit zugestanden. An der Klinik des Herrn Professors Oppolzer

im k. k. allgemeinen Krankenhause befindet sich jetzt ein Mädchen, dessen Krankheit ein Seitenstück zu der Starrsucht-Krankheit an der Klinik des Herrn Professors Skoda bildet. Diese Kranke leidet nicht fortwährend, sondern nur periodisch an einer noch nicht vorgekommenen Art von Starrsucht, die ein Gemisch von Beistanz, Fallsucht, Krampf und Starrsucht bildet; ihr Körper nimmt bei den Anfällen Verkrümmungen an, die im lebenden Zustande nicht möglich sind: er erhebt sich und schwebt minutenlang gleichsam in der Luft.

Die Börse wird fortwährend strenge überwacht und es haben die ergriffenen polizeilichen Maßregeln eine sehr gute Wirkung hervorgebracht, die ihren Einfluß eben so durch Sinken des Agio, als in moralischer Beziehung zeigten. Man ist gleichsam erst jetzt zur Einsicht gekommen, daß die Agiotage dem Wucher sehr nahe stehe; alle Firmen, welche die Solidität ihres Namens achten, ziehen sich von derselben zurück und haben dem Handel mit Geld, insofern er nicht weitere Geschäfte einschließt, bereits gänzlich entzogen.

Se. Maj. der Kaiser hat den bei der k. k. Genies-Direction in Wien zugetheilten Herrn Obersten, Carl von St. Körber, nach Tyrol gesendet, um an Ort und Stelle des Unglücks der Ueberschwemmung Einsicht zu nehmen, und Behuf's der Ersch-Regulierung einen Vorschlag zu erstatten.

Ihre Majestät die Kaiserin Mutter ist gestern Abends 3 Uhr aus Salzburg hier eingetroffen.

Se. Hoheit der Herr Churfürst Friedrich Wilhelm von Hessen wird noch im Laufe dieser Woche hier erwartet. Ein churfürstlicher Stabsoffizier aus dem churfürstlichen Gefolge, ist bereits gestern eingetroffen.

Nach verlässlichen Berichten aus Venedig wird Se. kais. Hoheit der Herr Großfürst Constantin im Laufe dieses Winters auf dem kais. russischen Kriegsdampfer „Wladimir“ eine Excursion nach Athen und Aegypten machen; auch Alexandrien und Cairo besichtigen. Es sind bereits Anzeigen hierüber an die Consulate in Griechenland und Aegypten ergangen. Die Frau Großfürstin bleibt während dieser Zeit in Venedig.

Durch einen h. Statthaltereis-Erlaß sind die für Wien bestehenden Bestimmungen wegen Einführung von Fremdenbüchern in den Gasthäusern, auf das ganze Kronland Niederösterreich ausgedehnt worden, wo sie mit 1. Jänner k. J. in Wirksamkeit treten. Die Gemeindevorsteher werden die Fremdenbücher paraphiren und die Gasthofsbesitzer solche stets zur Einsicht der politischen Behörden, der Gemeindevorstände und der k. k. Gensd'armie bereit halten.

Der Lehrkurs über schnelle Hilfeleistung für die Verwundeten bei Eisenbahnunfällen, welchem die Conductreure der Eisenbahnen beizuwohnen, wird am 19. d. M. geschlossen; bei neuem Zuwachs der Conductreure aber von Zeit zu Zeit wieder eröffnet.

Die Organisationsarbeiten im Kronlande Galizien sind beendet. Die Besetzung der einzelnen Stellen wird noch vor Neujahr durch eine eigene Commission erfolgen, die sich aus diesem Anlasse nach Wien begibt.

Wie man vernimmt, ist die Besetzung der Dienststellen bei den organisirten politischen Behörden in der Wojwodschafft Serbien und dem Temescher Banate bereits erfolgt, und dürfte den Betreffenden ehestens bekannt gemacht werden.

Deutschland.

Berlin, 18. November. Nach der Ansicht der „Kreuzzeitung“ wird in der bevorstehenden Kammer-session von einem Centrum, geschweige denn von einem „starken Centrum“, wenig oder gar nicht mehr die Rede seyn, vielmehr die obwaltende Meinungsverschiedenheit sich einfach auf einen Gegensatz zwischen Rechts und Links reduciren. Das Blatt äußert sich hierüber folgendermaßen: Wir halten die Abwerfen jener leidigen Erfindung des französischen Constitutionalismus für einen wesentlichen Fortschritt auf dem parlamentarischen Gebiete, und müßten es tief beklagen, wenn man sich hier und dort durch un begründete Besorgnisse oder ähnliche „staatsmännische Motive“ bewegen ließe, auf jene abgestandene Kunst

der Centrums-Politik zurückzulenken. Zu unserer Freude wissen wir bestimmt, daß unser Ministerium die grünen Männer von Ja und Nein richtig würdigt und fest entschlossen ist, seine Politik nicht auf den leeren Raum zwischen der Rechten und Linken, sondern auf eine von diesen beiden Seiten, wie wir vermuthen, auf die erstere, zu stützen.

Nach demselben Blatte aus Kopenhagen zugegangenen Berichten ist das, was in der Presse bisher über den Grund und Stand der dortigen gegenwärtigen Ministercrisis berichtet wurde, nicht genau. Ihm wird die Sache so mitgeteilt: Das Ministerium hatte bei seinem Antritt geglaubt, es werde ihm gelingen, in der deutschen Frage auch ohne die Zustimmung der deutschen Großmächte in specifisch dänischem Sinne vorzugehen. Deshalb blieben die Mißtrauensklärungen Oesterreichs und Preußens auch unbeantwortet. Jetzt jedoch, nachdem auch Rußland ganz dieselbe Erklärung abgegeben hat, begreift der dänische Minister des Auswärtigen, Bluhme, daß sich auf diese Weise nicht fortregieren lasse, und er ist der Vertreter einer conservativen Politik geworden. Ihm gegenüber hält der Cultusminister Madvig für ebenso notwendig als nützlich, auf alle Fälle hin die specifisch dänische (democratiche) Politik aufrecht zu erhalten, und Dänemark vom Isolirisch aus handeln zu lassen.

Ueber den Handelsvertrag mit Belgien schreibt die Kreuzzeitung: Der belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Nothomb, der vor einiger Zeit die Unterhandlungen wegen Erneuerung des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Belgien abgebrochen hatte, hat dieselben nun wieder aufgenommen und in der vergangenen Woche die betreffenden Vorschläge eingereicht. Ein Abschluß, der Belgien besondere Vortheile auf Kosten des Zollvereines bieten würde, ist kaum noch zu erwarten, indem es Thatsache ist, daß Belgien inzwischen auch mit England einen Handelsvertrag abgeschlossen hat, der die Bestimmung enthalten soll, nicht eher veröffentlicht zu werden, bevor nicht der Vertrag zwischen Belgien und dem Zollverein verlängert, resp. von Neuem abgeschlossen ist. Wenigstens steht zu erwarten, daß die diesseitige Regierung in weitere Unterhandlungen sich gar nicht einlassen wird, bevor sie nicht Kenntniß von diesem zwischen Belgien und England abgeschlossenen Vertrage und dieselben Vortheile zugesichert erhalten hat, die darin etwa England bewilligt seyn dürften. (Lloyd.)

Frankfurt a. M., 14. November. Die Nachricht, daß der französische Gesandte am Bundestage, Hr. v. Tallenay, durch den Gesandten der Republik in Berlin, Herrn Lefevre, ersetzt werden solle, bestätigt sich.

Berlin, 17. November. So viel jetzt bekannt, werden Se. Majestät die auf den 27. d. M. einberufenen Kammer in Person eröffnen.

Italien.

Turin, 15. November. Am Mittwoch, den 19. d., wird das Parlament wieder eröffnet werden und sich zunächst mit der Prüfung des Budgets beschäftigen. Die Budgetcommission soll sich gegen einige Mitglieder des Ministeriums feindselig ausgesprochen haben. Der zum Grunde liegende Mangel scheint dem Grafen v. Cavour die Ministerpräsidentenschaft in die Hände zu spielen, wofür sich indes auch die Conservativen theilweise interessieren. Beide Parteien setzen jetzt ihre Hoffnung auf den unvermeidlich thätigen Grafen. Die Verfolgung der radicalen Presse geht, nachdem die „Opinione“ zuerst den Reigen eröffnete, consequent ihren Weg. Die „Gazzetta del popolo“ ist auf die Dauer von 15 Tagen suspendirt, der Redacteur zu 15 Tagen Arrest und 100 Lire Geldstrafe verurtheilt worden. Der incriminirte Artikel enthielt freche Angriffe gegen die katholische Religion. Neuestens ist die erste Nummer eines religiösen Blattes „la bona novella“, und eine illustrierte Zeitung, „Cicala“ betitelt, erschienen.

Großbritannien und Irland.

London, 11. November. Das Executivcomité der Ausstellung hat, um das Gebäude bis zum 1. December räumen zu lassen, eine Bekanntmachung

für Aussteller veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß am 1. December der Krystallpalast in den Besitz von Mr. Fox, Henderson und Comp. übergeht. Nach dem 1. December wird also das Comité keinem Aussteller zur Beschaffung seiner Waren behilflich seyn können, auch werden alle Krähne, Gerüste u. a. Hilfswerkzeuge bis dahin aus der Umgebung des Gebäudes entfernt seyn. Wessen Artikel bis zur angegebenen Frist nicht entfernt sind, hat sich zu dem Behufe an die Baupächter zu wenden, aber weder das Comité noch die Pächter übernehmen die geringste Verantwortlichkeit für den Verlust oder die Beschädigung eines Artikels. — Die offiziellen Handelsausweise für den letzten Geschäftsmonat (bis 10. October) wurden gestern ausgegeben, und machen einen günstigen Eindruck, namentlich da man sie mit der Ertöschung der meisten Geschäfte auf dem europäischen Continente in Parallele bringt. Dort betrug der declarirte Export in diesem Jahre 87,840 Pfund Sterling weniger als in der correspondirenden Epoche des Jahres 1850, ein Ausfall, welcher namentlich auf die verminderte Ausfuhr edler Metalle kommt, während der Export von Baumwolle, Seide und Leinwandwaren keine, Wolle nur eine sehr unbedeutende Verminderung nachweist. Der Werth der gesamten englischen Ausfuhr in den ersten neun Monaten d. J. beläuft sich auf ungefähr 53,504,978 Pf. St., gegen 50,276,602 Pf. St. im Jahre 1850, somit ein Zuwachs von 3,218,376 Pf. St. Im Vergleich mit 1849 beträgt der Zuwachs 8,674,564 Pf. St.

Neues und Neuestes.

Wien, 21. November. Se. königl. Hoheit der Churfürst von Hessen-Kassel ist hier eingetroffen.

Telegraphische Depesche.

Paris, 18. November. Das Gemeindegesetz wird discutirt. Der Berg will sich vermöge einer Erklärung Joly's entschieden von der Berathung ausschließen, weil das Gemeindegesetz angeblich zu einem politischen Geseze umgestaltet werden sollte. Vaismesnil und Odilon Barrot protestiren gegen diese Auffassung. General Bedeau, als Vicepräsident, erklärt, daß eine Collectiv-Enthaltung bei Abstimmungen und Berathungen unstatthaft sey. Hierüber entspinnt sich eine heftige Discussion, an welcher Bac, Odilon Barrot, Michel und Vatimesnil Theil nehmen. Der erste Artikel des Gesetzes wird angenommen. Die Montagne enthält sich der Abstimmung. — Marshall Soult ist gefährlich krank.

19. November. Die Debatte über das Gemeindegesetz wird fortgesetzt und das Amendement Larochejaquelins auf einjähriges Domicil mit einer Majorität von 99 Stimmen verworfen.

Brüssel, 18. November. Dem Senate ist das Erbsteuergesetz vorgelegt worden. Dasselbe wird Donnerstag discutirt werden.

Prag, 18. November. Se. königl. Hoheit der Churfürst von Hessen-Kassel ist mit dem Dresdener Mittagszuge sammt Gefolge hier eingetroffen.

Paris, 17. November. Die Inbetrachtnahme des Antrages der Quästoren wegen Requisition der bewaffneten Macht u. wurde von der Legislative mit 408 gegen 300 Stimmen verworfen.

Visa, 14. November. Das Municipium recarriert beim Staatsrath gegen den Entscheid der Präfector und beschließt die Erhaltung der aufgehobenen Lehrkanzeln auf eigene Kosten.

Theater-Repertoire.

Sonntag: „Das Irrenhaus zu Dijon.“ Schauspiel.

Montag: „Die Müllerin von Burgos.“ Vaudeville.

Dinstag: „Nachtwandlerin.“ Oper.

Mittwoch: „Der Ball zu Ellersbrunn.“ Lustspiel.

Donnerstag: „Das Urbild des Tartuffe.“ Schauspiel.

Samstag: „Martha.“ Oper. Benefice des Frls. Seeburg.

Sonntag: „Bajazzo und seine Familie.“ Schauspiel.

Philharmonische Gesellschaft.

Morgen, Sonntag den 23. November um 9 Uhr des Morgens, feiert die philharmonische Gesellschaft das Fest der heiligen Cäcilia in der St. Jakobs Stadtpfarrkirche mit einer Messe vom Herrn Maschek.

Eine Wanderung in das Muottathal

Historische Erzählung

von

Dr. Feierabend.

(Fortsetzung und Schluß.)

Während die Nachhut unter Rosenberg erst in der Nacht vom 29. auf den 30. September bei uns im Thal ankam, hatte die Vorhut den Rückzug über den Pragel, der ebenfalls von den Franzosen am Morgen des 30. besetzt war, schon angetreten, und hatten nun auch hier die Erstern im schweren Kampf den Rückzug zu decken. Den 30. Abends 5 Uhr griffen die Franzosen die Russen in Ried an, und es entspann sich ein heftiges Gefecht, in Folge dessen 5 verwundete Officiere und sehr viele Gemeine ins Kloster gebracht wurden. Die Russen jagten die Franken wieder über die steinerne Brücke hinaus und ihre Vorposten stellten sich bei Oberschönenbuch auf, während eine Menge französischer Kriegsgefangene eingebracht und in unser Kloster eingewiesen wurden. Zu gleicher Zeit schlugen sich die Russen auf dem Pragel und im Alpenthal durch die geschickten selbst aufgestellten Heeresabtheilungen der Franzosen, freilich mit großem Verluste, aber mit unerschütterlichem Muthe durch, und machten der nachziehenden Armee freien Durchpaß nach Glarus. Den 30. verließ Suwarow unser Thal, während Rosenberg mit 2 Divisionen von ungefähr 8000 Mann zurückblieb, den westlichen Eingang von Schwyz her zu vertheidigen und so den Rücken der abziehenden Armee zu decken. Während immer noch neue Truppen der russ. Armee nachkamen und ohne Aufenthalt dem Pragel zufließen, begann mit Tages Anbruch des 1. October der Kampf bei Oberschönenbuch. Die Franzosen wurden unter Massena, der von Zürich herbeigeeilt war, auch hier nach Schwyz zurückgeworfen, als die Ankunft Lecourbes von Brünnen bei den Russen abzuschneiden drohte, und sie daher nöthigte, sich in aller Eile hinter die steinerne Brücke zurückzuziehen, wo sie sich wieder in das Kaisers Matti stellten. Mittags griffen die Franzosen, 14 000 Mann stark, unter heftigem Kanonen- und Flintenfeuer, das furchtbar zu uns herindröhnte, die Russen an, die lange widerstanden, dann aber sichtlich langsam weiter ins Thal hinein bis die Heftigen sich zurückzogen, wo sie einen Sturm auf die nachrückenden Franzosen unternahmen. Endlich zogen sie sich noch weiter zurück bis in unser Großmatt, auf dem Fuße verfolgt von dem beständigen Feuer des groben und kleinen Geschüßes, dessen Donner schauerlich an den Felsen wiederhallte, während die zischenden Kugeln wie dichter Hagel überall an Häusern, Felsen und Bäumen abprallten und zur Erde fielen. In der Großmatt stürmten nämlich die Russen, auf beiden Seiten 800 Reiter, das Fußvolk in der Mitte, so ungestüm auf die anrückenden Franzosen, daß diese dem furchtbaren Stoß nicht zu widerstehen vermochten, sondern in wilder Flucht über Hals und Kopf das Thal hinauseilten, wo im engen Durchpaß der Flühe und von der steinernen Brücke gar Viele in die Muotta stürzten, theils gegenseitig im Gedränge sich hinabstürzen. Das Fußvolk der Russen verfolgte sie nur bis Schönenbuch, die Kosaken aber nach wiederhergestellter Brücke bis nach Schwyz und darüber hinaus bis fast ins Dorf Schwyz. Es wurden 11 französische Officiere, darunter ein General, sein Adjutant, ein Bataillons-Commandant und etwa 1600 Gemeine als Kriegsgefangene zu uns gebracht, denen die Russen zu eigenem Bedürfniß Schuhe und Stiefel, Haberdäse, Hüte, Hals- und Sacktücher abgenommen hatten. Später wurden dann alle Gefangene von einem russischen Bataillon hinüber nach Glarus transportirt. Es war ein gar trauriger Anblick, wie diese armen Gefangenen, uttend v. i. Nässe und Kälte, ohne Schuhe und Strümpfe, im stürmischen, mit reichlichen Schneeflocken untermischten Regenwetter den rauhen, weiten Weg antreten mußten; nur dem General hatte man sein Pferd und alles

gelassen. Am Abend brachte man uns noch eine Menge Verwundeter. Die Russen selbst staketen die Zahl derselben auf 5 bis 600, die in unsern Gängen hinlegt wurden. Den 2. und 3. October zogen endlich alle Russen über den Pragel ab, und ließen einzig die schwer Verwundeten, einen Hauptmann, Feldscherer und 6 Krankenwärter zurück. Am 3. Nachmittags kam ein fränkischer Trompeter, von 2 Dragonern begleitet, mit einem Schreiben vom General Massena an den russischen Hauptmann. Ihnen folgten am Abend 3 fränkische Officiere, die aber sehr freundlich und höflich waren und uns alles Gute versicherten. Den 4. kamen sehr viele fränkische Truppen, welche aber gegen den Pragel marschirten. Ein Bataillon macht in unserer Matte Halt und wir bekamen einen General mit seinem Stab und 36 Gemeine ins Quartier. Darneben hatten wir noch 170 Personen zu speisen und zu beherbergen. Sie können sich nun denken, wie es mit dem Raum und den Lebensmitteln bei uns ausjah. Am 5. starb ein russischer Officier, der, wie verlautete, aus einem fürstlichen Hause stammte; er wurde dort in unserer Klostermairie begraben. Die verwundeten Franzosen wurden, bis auf die Officiere, nach und nach alle fortgeschafft; dagegen wurden uns aus den umliegenden Häusern 63 Russen gebracht, die im Gang von dem Convent bis hier zur Gaststube hingelegt wurden. Den 9. October zogen endlich alle Franzosen nach Glarus ab, und ließen uns die Spitalbedienung und 12 Mann Wache zurück. Bis zum 16. wurden sämtliche Verwundete fortgeführt und das Kloster geleert. Außer für die Verwundeten bezahlten die Russen alles, was sie genossen; die Kaiserlichen Franzosen und Glarner dagegen gaben nichts. Unsere Frau Mutter berechnete die Auslagen, die unser Kloster für die verstorbenen Truppen im Jahre 1799 gehabt; für die Franken 2117 fl. für die Kaiserlichen und Schweizerischen Freicorps 867 fl. für die Russen 672 fl. für die Glarner 339 fl. Ausgegeben für Heu, Del, Unschutt, Fuhrlohn u. d. d. schweren Zwangsstrafen nicht mit eingerechnet. Unser Verlast überstieg jedoch falls 5000 fl. Der Verkauf der Thalgemeinde betrug sich einzig im Jahre 1799 auf 90 000 Münzgulden; die acht abgebrannten Häuser nicht eingerechnet; von denen 5 von den Franzosen, 3 von den Russen angezündet wurden. Wegen der Kriegsunruhen, und weil das meiste Vieh uns wigggeschlachtet worden, konnten die Alpen nicht benützt und natürlich auch kein Vieh nach dem Westland verkauft werden. Da war der Jammer groß, denn auch alle Lebensmittel waren ungemein theuer. Der Laib Brod kostete 31 Schilling (circa 40 fr. G. M.), der Stock Butter 2 fl. 10 Schl. Es wurde den Thalleuten angetragen, daß sie ins Luzerner Gebiet und in andere Kirchgänge unseres Landes zu gutherzigen Leuten Kinder schicken könnten; doch gingen nur 16 derselben dahin, die übrigen wollten lieber hungern und daheim bleiben. — Anfangs November sandten wir unsern Vater Bechtiger nach Luzern, milde Beistueren für uns aufzunehmen; wir erhielten etwas Lebensmittel und 42 fl. an Geld. — In wenigen Wochen dieses Krieges sind 25 russische Generale und der Großfürst Constantin bei uns eingetroffen. Letzterer hat in späteren Jahren unser Thal noch ein Mal besucht und sich lebhaft an den beschwerdenvollen Rückzug erinnert. Häufig kommen noch in neuerer Zeit reisende Russen zu uns, den Schauplatz von Suwarow's kühnem Rückzug in Augenschein zu nehmen. Während diesen Zeiten hat sich an einem Tage ereignet, daß die Wachen der drei größten Mächte Europas vor unserer Klosterpforte wechselten: am Morgen die Franzosen, Mittags die Oesterreicher, Abends die Russen. Unser stilles, abgelegenes Thal hat daher den Kriegswechsel auf eine Weise erfahren, wie nicht leicht irgend ein Landestheil in Europa von so kleinem Flächenraum. Die Säuldenlaßen, welche diese schwere Heimsuchung auf unser sonst schon armes Thal und Kloster gehäuft sind, ist noch sichtbar. Unvermerkt war bei dieser anspruchslosen Erzählung, deren Gang die Freunde mit der lebhaftesten

Freude gefolgt waren, der Abend herangekommen und die Sonne bereits im herrlichen Abendgolde hinter dem grünen Rücken des Stoßes, wie die östliche Seite der Frohnalp genannt wird, hinabgesunken. Das einfache Abendessen wurde aufgetragen, das auch diesmal trauliche Gespräche würzten. Die Freunde äußerten den lebhaftesten Wunsch, etwas Näheres über den Ordenszweck und die Regeln des Klosters zu vernehmen. — „Ich kann Ihnen, werthe Herren, darüber nichts Großartiges sagen,“ entgegnete die bescheidene Frau Mutter. „Wir sind indessen immer noch Kräften bemüht, dem ursprünglichen Ordenszwecke nachzuleben, und möglichst für das Thal wohlthätig zu seyn. Unsere Zeit theilt sich zwischen Arbeit und Gebet. Am Morgen um 4 Uhr ruft uns das Glöcklein zum Frühgebet (Matutin). Andachtsübungen außer der heiligen Messe finden noch um 7, dann um 9 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr Statt. Abends wird bei der Arbeit der Rosenkranz gebetet. Das Gleiche geschieht z. B. beim Schnitzen zum Dörren und andern gemeinsamen Convents-Arbeiten auch an den Nachmittagen. Sonst hat fast jede der Schwestern ihr Amt. Die Eine ist Lehrfrau bei den Kostöchtern, die Andere Lehrerin für die Schulkinder des Thales. In neuerer Zeit versuchen wir auch das Strohflechten einzuführen. Die Frau Mutter hat alle Geschäfte zu überwachen und den Verkehr nach Außen zu besorgen. Würden haben wir keine, Würden aber viele, die wir indes geduldig tragen. Nur die älteste Schwester, als Seniorin, genießt einige Begünstigung und Auszeichnung. Unsere Kost ist höchst einfach, aber doch genüßlich.“ Mit innigem Dank für die genussvollen Mittheilungen zogen sich unsere Freunde in schon vorgedachter Abendstunde auf ihr Schloßzimmer zurück. Was sie heute gesehen und gehört, was sie indessen zu ihr durch seinen schmerzlichen Gegenstand angeregt, als daß sie in den von hundertjährigen grünen Vorhängen umschatteten Betten sogleich dem ruhigen Schlaf hätten finden können.

M i s c e l l e n .

(Die Centralcommission zum Schutze und zur Erhaltung der historischen Baudenkmale Oesterreichs), deren Zusammensetzung mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. December 1850 genehmigt wurde, hat nach der zwei Vertretern der Ministerien des Handels, des Innern und des Unterrichts, ferner aus dem jeweiligen Vorstande der Architektur-Abtheilung der General-Baudirection und dem aufgestellten Conservator für Wien gebildet werden soll, wird dem Vernehmen nach ihre Thätigkeit binnen Kurzem beginnen.

(Neue Arbeiter.) Zwei Pfaffentretter in Berlin hielten folgenden Dialog, indem sie unermüdet die Passanten der Mohrenstraße lognettierten: „Du hast einen hübschten“ Stiefel an!“ — „Premiere qualité!“ — „Wo hast du ihn bauen lassen?“ — „Imponirt er dir?“ — „Stetscherhaft.“

